



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

356 (3.8.1901) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-87609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-87609)

General-Anzeiger



Telegraphische Adressen:
Journal Mannheim,
In der Postlinie eingetragen unter
Nr. 2021.
Abonnement:
70 Pfg. monatlich.
Erscheint 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bei. incl. Postan-
schlag Nr. 2.48 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonnen-Zeile . . . 20 Pfg.
Answärtige Inserate . . . 25
Die Restanten-Zeile . . . 60
Einzel-Nummern . . . 5

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 577.

(III. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Filiale: Nr. 815.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für Inhalt:
Dr. Paul Harns,
für den lokalen und prov. Theil:
Herrn Müller,
für Theater, Kunst u. Gemälde:
Herrn Bucher,
für den literarischen Theil:
Herrn Apfel.
Redaktionsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei, (ehemalige Mannheimer
Lithographie, Artell.)
Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitalvereins.
Herausgegeben in Mannheim.

Nr. 556.

Samstag, 3. August 1901.

(Abendblatt.)

Die heutige Tagesausgabe umfasst im Ganzen
20 Seiten,
8 Seiten im Mittagsblatt und 12 im Abendblatt.

Politische Wochenschau.

Es gibt Mütter, die in Bezug auf schreiende Kinder die Praxis empfehlen, sie ruhig schreien zu lassen; wenn sie müde würden, hören sie von selbst auf. Es ist nicht zu leugnen, daß diesem Erfahrungsgesetze eine richtige Beobachtung zu Grunde liegt. Ebenso wenig freilich ist zu leugnen, daß diese Verabfolgungsmethode an die Herzen aller passiven Teilnehmer beträchtliche Anforderungen stellt. Nicht anders ist es in der Politik. Es gibt leblichere Geräuße, als das wirre Geschrei, womit im Verfassungsausschuß jede politische Aktion von Bedeutung eingeleitet wird; aber es empfiehlt sich dringend, den Parteien hinlänglich Zeit zu lassen, sich auszuschreiben. Zwar, nachdem sie sich ausgerührt haben, pflegen sie nicht selten mit verdoppelter Kraft zu schreiben wieder anzufangen. Aber dem geht doch eine Periode der Ermüdung und Sammlung vorher, deren Wirkung man im später abgeführten Verfahren immerhin ausnützen kann. So dachten vielleicht die Reichstags Nationalliberalen, als sie die Aufstellung ihrer Kandidaten bis zum September, kurz vor die Landtagswahlen verlegten. Dann dieser Taktik und der dazu gehörigen Ferienpause scheint uns jetzt eine Periode der überhöflichen Abkühlung der Lebenskräfte beschieden zu sein. Und das ist gut, ein wenig Besinnen kann allerseits nichts schaden. Denn man kann beim besten Willen nicht behaupten, daß die bisherige Wahlstrategie im Lande Baden ein Bild glänzender Zielbewusstheit und klaren Willens darbiete. Das kann wohl nicht gut anders sein, da wir uns in einer Zeit häßlichen Uebergangs befinden. Oben wie unten, in der Regierung wie in den Parteien, vollziehen sich Wandlungen, angefaßt deren die früher so einfache Wahlparole „Nieder mit den Nationalliberalen“, die den eisernen Ring der Opposition zusammenhielt, nicht mehr liberal heißen will; angefaßt deren aber auch die Nationalliberalen nicht umhin können, ihre frühere Haltung in mehr als einem Punkte einer Revision zu unterziehen. Eine solche Umbildung alteingewurzelter Verhältnisse vollzieht sich erfahrungsgemäß weder rasch noch leicht, und schwerlich bringt uns der bevorstehende Wahlgang um ein überraschendes Stück vorwärts. Das sollte eigentlich eine tröstliche Ermüdung sein für die, die sich schon jetzt gebenden, als könne in Baden der laute Wahlkampf niemand mehr so recht schlafen.

Wenn sie sich müde geschrieben haben, werden sie wohl endlich aufhören. Das denkt vermutlich auch Graf Bülow, wenn er mit der Gattin zwischen Nordsee und Helgoland kreuzt. Im Hause Bülow freilich scheint man der Ansicht zu halben, daß es auf keinen Fall unnütz sei, unartige Kinder nebenbei auch auf den Ruhemann zu verweisen. So ließ sich der Kanzler denn in einer Berliner Correspondenz für den „Pester Lloyd“ als „rocher de bronze“ konterfeien, der bis auf i-Lüpfel genau wisse, was er in Tariffragen wolle, und den auch der ärgste Spettakel dabeim oder im Auslande nicht um Haarsbreite aus seiner Stellung drängen werde. Ganz so verhält sich die Sache nun nicht. Die ein Zolltarif wirkt, das weiß man mit positiver Sicherheit erst, wenn er Jahre lang in Kraft gewesen.

Trotzdem hat Herr Bernhard nicht so ganz Unrecht, wenn er sich gegenüber der Kritik, die am Entwurf des Zolltarifs bisher geübt worden, ein wenig auf hohe Köpfe schwingt. Haben doch die Gegner seines Entwurfs ausnahmslos den Grundfehler begangen, über den Tarif hinweg wie hypnotisiert auf die Handelsverträge zu starren. Beispielsweise als sie im Tarif einen Zoll auf abgegrenzte Blumen erdienten, schrien sie entsetzt auf, nun sei der Handelsvertrag mit Italien in Gefahr. Diese Leute, die vorgeben, für die Handelsverträge zu kämpfen, kämpfen in Wahrheit für einen Tarif, der Handelsverträge überflüssig machen würde. Es kann doch nicht die Aufgabe des Generaltarifs sein, so niedrige Zollsätze vorzuschlagen, daß das Ausland gerade bei seinen wichtigsten Exportartikeln auf ermäßigte Vertragsätze verzichten könnte. Von diesem Gesichtspunkte aus sind auch die Prehsimmen des Auslandes zu bewerten. Ja, man kann sagen: ein Tarifentwurf, der vom Auslande mit Beifall aufgenommen würde, verdiente der Regierung vor die Füße geworfen zu werden. Nicht einzelne neue oder erhöhte alte Zollsätze also sind es, die die Allgemeinheit zur Kritik herausfordern; sondern die grundsätzliche Erneuerung des Minimaltarifs für Getreide. Wenn der Handelsminister zu ihren Gunsten ins Feld führt, ohne gebundene Mindestsätze würden die Agrarier für keine Verträge zu haben sein; so ist denn mit der Gegenfrage zu erwidern, ob Regierung und Reichstag es beanstanden können, sich für die Vertragsverhandlungen mit gebundenen Händen den Agrariern zu überliefern? Die Frage ist einer gründlichen Untersuchung wohl eher werth, als die andere, ob wir dem Auslande auch von vornherein demüthig genug entgegenkommen. Man könnte es daher nur begrüssen, wenn die Erörterung, nachdem die Tarifgegner von rechts und links sich vorläufig müde geschrieben haben, sich ausschließlich diesem ihrem Angelpunkt zuwenden wollte.

Falls des Reiches vierter Kanzler wirklich sorgenvoll in die Zukunft blickt, so mögen es wohl Sorgen ganz anderer Natur sein, die sein Herz bewegen. Alfred Waldersee schwimmt bei Seimath entgegen, die er vor Jahresfrist unter Lambachsch Verließ. Zwar jenen Gerüchten, die wissen wollten, Herr von Bülow witterte in ihm den Nachfolger und sei deshalb ängstlich bemüht, ihn auf dem Statthalterposten der Reichslande fest zu stellen, ist eben nicht mehr Werth beizulegen als jedem Gerücht in unheimen Zeitaltern. Was aber mit Sicherheit besichert ist, der geräuschvolle Empfang, der dem Feldmarschall bereitet wird; und wenn wir auch mit ziemlicher Sicherheit vermuten dürfen, daß dabei über's Ziel hinausgeschossen wird, so kann doch niemand wissen, wie weit über's Ziel geschossen wird. Zu Uebertreibungen fordert das, was dem Grafen Waldersee brühen zu lassen beschieden war, aber wirklich nicht heraus. Bei den Ehrengängen werden die Spuren seines Wirkens am schnellsten verwischt sein; ihnen wird vermutlich amlich eingeräumt werden, vor der bloßen Ankündigung von Rachen des Dummelsohns sei Waldersee mit den fremden Teufeln auf die Schiffe geschleht. Was aber die Gesandten, zeitweise mit Waldersee's kräftiger Unterstützung, zu Stande gebracht haben, das ist im Ganzen doch nur Diplomatens-Feld- und Stückwerk. Um eins freilich, was der charmante alte Herr als seine persönlichste Leistung in Anspruch nehmen darf, wär's schade, wenn es im lärmenden Festrausch wieder verloren ginge: das ist der gute Eindruck, den er bei den Franzosen hinterlassen hat. Man möchte es fast bedauern, daß unter diesem frischen Eindruck das

deutsche Geschwader nicht in Brest anlegen soll. Indeß, ein Schritt zu wenig ist auf diesem Gebiete minder bedenklich als ein überreiter Schritt.

In Südafrika dauert der Guerillakrieg fort, mit wechselndem Erfolge; doch können selbst die englischen Berichte nicht leugnen, daß die Buren nach wie vor im Kleinen auf dieselbe Art Vorteile erringen wie bisher. Unverkennbar ist auch, daß der Charakter des Krieges härter und grausamer wird; diese Veränderung pflegt sich immer einzustellen, je länger ein Feldzug dauert. Das war auch 1870/71 nicht anders. Sollten also die Buren, bei der Gefangennahme einer englischen Postkutsche, leihthin wirklich einen Yeoman versehenlich erschossen haben, so braucht man davon gar nicht so viel Aufhebens zu machen; in jedem Kriege werden eine Menge Leute nur aus Versehen todtgeschossen. Aber Herrn Chamberlain, der vor dem Unterhause gerade sein Budget zu verteidigen hatte, kam die Sache sehr gelegen. Er nahm den Mund gewaltig voll und that, als sei der Krieg eigentlich längst beendet und Ritzener spiele nur noch zum Vergnügen da unten ein wenig Obercommandirender. Sein Budget wird der gute Joe ja noch einmal bewilligt bekommen, aber das Ausland täuscht er mit großen Worten längst nicht mehr.

Deutsches Reich.

* Berlin, 2. Aug. (Der Kaiser) soll eine Geschichte der Eskarmung der Takuforts verfaßt haben, die zunächst engeren Kreisen, später auch der Öffentlichkeit und der geschichtlichen Kritik übergeben werden soll. Die mündlichen Erzählungen der Takufämpfer, die sich ihm persönlich vorgestellt haben, die ihm eingehende Erzählungen vorgetragen haben, insbesondere Kapitän Lams, die offiziellen Berichte der verschiedenen Befehlshaber waren die Quellen, aus denen der Kaiser schöpfen konnte für die Beschreibung des ersten deutschen Seesieges, das unter seiner Regierung vorfiel.

Eingeborene in englischen Diensten.

(Von unserm Korrespondenten.)

London, 2. August.

Lord Ritzener sieht sich wieder einmal zu seinem Bedauern in die traurige Lage verlegt, von einem glatten Erfolge der Buren berichten zu müssen. An und für sich ist natürlich der Verlust von einem Officier und 25 Yeomen nichts Neues und von keiner besonderen Bedeutung, aber gewisse Nebenumstände geben dieser kleinen Affaire gerade jetzt, wo von den Jingos in England und am Cap alles gelben und verflucht wird, die Buren als unedliferierte Barbaren hinzustellen, eine spezielle Wichtigkeit. Die englische Abtheilung befand sich auf der Jagd auf einen kleinen Concho der Buren und bezogerte in der Hitze der mit der üblichen Sorglosigkeit betriebenen Verfolgung erst zu spät, daß sie einem größeren feindlichen Commando direct in die Arme liefen. Die Engländer verteidigten sich für einige Zeit, so gut als sie konnten, mühten aber schließlich doch vor der Uebermacht die Waffen strecken. Die Yeomen hatten einige Eingeborene als Späher oder wohl besser gesagt als Spione mit sich, welche von den Buren, da sie zum Ueberflus auch noch bewaffnet waren, dann einfach niedergeschossen wurden. Versehenlich erlitt ein Yeoman das gleiche Schicksal, da er von

Amerigens was unser Elledrichi sunst anbelangt, dhut se de Schüsster um der Barblesatortlande arg viel Schade, bringt se de Abobheler um so greechere Ruhe! Korre mit un freische um sage, deh sin Hundsdagstwiß! 's is se so, do beist keen Mann keen Hade ab! So viel Blafstier, wie unser Elledrichi alleweil dogdlich verbrucht, deh lenne sammtliche Mannemer Abobheler samme nit aufdreue! Dumm Morgens bis Owens wetre uff de Ringstrotz drauh, do e Blafstier um dort e Blafstier uff's Blafstier gebudd, ainer's hilst nig, die Schtroohebahn macht alle Heilberuche zu Schande!

Zeit fange se am Waldhof drauh
Am Waldhof an zu fide, —
Dall kann die ganze Ringstrotz naut
Der nooch um nooch erbilde,
Dah do e Schtit um dort e Schtit
Mer sucht zu rebatire,
Doch wann se an de Rederwid
Dum's Blafstier freich verichmeze,
Do is's nach am Waldhof schunn
Uff's net sehr arg verdrude,
Um sin se am Quisering,
Do zeige widder Schade
Sich an de Rederwid uff's nei,
Um's nimmi keen End deh Blafstier,
Um's muh halt immer Blafstier bei,
Wo zufficht all deh Blafstier, —
Um's freigsche is, 's gibt gar keen Schtit,
Was all die Blafstier schaffe,
Se hatte sin keen Angschid,
Se misse wie die Affe
Dall hupse do, ball hupse doch
In Sch bimm Schtitl nooch Wette,
Die Finkeschee die dreite se fort
Galt alle Ritt namus Wodde!

Schroohebahndreem.

Beh lenne die Schuumacher oder werlich dull 's ganze Schüst an de Rassel hente um die Schermfawitande sich e anneres Reenigreich fuche, wo se ihr Barbless an de Mann bringe; Rannem is so gud wie verlore sor se! Inja, deh is keen us, deh is reini, floori, bittersi Wafschheit!

Dann die Elledrichi hott keen Ruh,
Sie macht de Verblees um de Schuß
Ihr bissel Reue fauer,
Dann's laafe kann mer sich atweil
Wang gut in Rannem schbare,
Kann jo vunn een zum anner Dheil
Reht uff sin f Rink faher! —
Schbellt ene sich'n Rege ein,
Do hupst mer in de Wagge rein,
Denn wo mer leicht kann greiffe,
Uff Regescherm, wann noch so leicht,
Dann's uff de Wah nach noch so leicht,
Do dhut mer ene peffe, —
E Schuffeloh, die halt e Kohr, —
Um schebbe Wfah drede,
Die Schroohebahn, die socht derfor,
Dah ball deh Karidabe; —
Woit wirklich ene mer verdhalt
Die Finkeschee die „Gele“,
Wann ddruff, dah e „Orient“ hummt,
Glei drauf, mer ficher zähle, —
Um is die „Bloo“,
Wah grad nit do,
Wann schnell mer will betreife,
Ey'd Rinen sagelicht
Um Umschland maggscht,
Do nimmt Dich mit die „Reihe“, —
Um hott's am End auch domit Roth.

Hummt hinnenan so glei die „Roth“
Dich aus de Angst zu reihe, —
Der neidich is der hoch sich halt,
Wann's sein kann uff die „Gele“,
Um mer verliebt, dah nit mehr schön,
Der dhut die „Rothe“ wöhle,
Die Unschuld sucht sich „Reihe“ aus,
Uff „Orient“, wer hofft, dhut hant,
Um der wo's mit'm Glanue halt,
Der faher halt mit de „Blau“, —
Dah fahre dhut e Federmann,
Mer muh jo beinoch fahre,
Schunn weil mer so bequem dann kann
Die Schuß um Scherm sich schbare!

Finf Schroohebahndreem; die Wahl dhut eem ordlich meh, um
wile lang werds dauere um's erschte halbe Duhend is doll! 's frogt
sich norre, wann's in dem Kemlo weitergeht, woher all die Farne
nemme um nit schdehle? De Rogeloge hätte mer jeh schunn so ziem-
lich beifamme, jeh wisse schunn Rihforive herhalte, wann die Be-
diesnigstrotz eubreit. Die wär's dann mit're cremfarwene
Schtrek nooch de seine Quardiree hinnen Wasserdroen, wo do
drauh doch de Eras vunn de Verdölerung sich niedergeloh holl?
For nooch Rufferdahl naut do driß sich Wasserdraun empfehle.
Wann mer for de Schladhof greie um nit fleeschfarwig
eing'ficher, wo doch do Alles uff Blesch hendet, deh will eem nach
nit recht einkleite. For de Rine Schwewinger Schtrooß—Kederan,
do wär' grau jedenfalls einrichtweile die richtig hiler, dann bis
mer do naut emool elledrichi fahre lenne, do lenne mer ald um
gra u worre! Uff de Jungwisch naut do is Gold am Blaf, dann
vunn dere Rine beschreift mer sich goldene Berg, um for uff Rud-
wighofe do kann nooch griengeel in Ledraut humme, dann do
kann mer sich atweil schunn gezeigelt ärgere, wann mer lieh um
beert, wie schwoer's hall, mit'm linke Rheimfuer uff gudem elled-
richem Fuch zu lenne!

hieren und einfachen Leute ist, sollen auch die Lithographien wirken, die als zweifarbendruck hergestellt sind. Daraus, daß Herr Oertel die Handhabung des Apparats der Personen anpaßt und so ein stimmungsreiches Bild erzielt, hat er Kunstblätter geschaffen, welche man mit Recht als echte Kunstblätter bezeichnen darf. Deren Erwerb ist nach milder Bemittelung möglich, da der Preis des Blattes nur eine Mark beträgt. Offenlich werden viele von den Lesern dieser Zeilen die Uebersetzung gewinnen, daß sie hier die beste Gelegenheit finden, ihre Teilnahme für die Buren thätig zu beweisen. Auch sie tragen dann ihr Scherflein zum Siege der guten Sache bei. Denn trotz aller englischen Lügenberichte halten wir an der Uebersetzung fest, daß es der Kraft und Muthigkeit, der Ausdauer und Weisheit der Burenhelden vom Schlage eines De Wet und De la Ruy noch gelingen wird, den hartnäckigen Gegner energisch aus dem Felde zu schlagen.

* Kirchenrath Theodor Greiner, der Senior der hiesigen evangelischen Geistlichkeit, ist heute Nachmittag im Alter von 78 Jahren gestorben. Der Verstorbenen, der seit Anfang der 60er Jahre in hiesiger Stadt seines Amtes walte, trat im vergangenen Jahre in den wohlverdienten Ruhestand; er war Vorsitzender des evangelischen Vereins und hat sich um das Wohlbefinden der segensreichen Anhalten dieses Vereins große Verdienste erworben.

* Graphische Ausstellung. Wir wollen nicht unterlassen, auf die am Sonntag und Montag in der Turnhalle der Friedrichschule U 2 (Eingang vis-à-vis U 3) vom Graphischen Klub Rannheim-Ludwigshafen veranstaltete Graphische Ausstellung besonders aufmerksam zu machen. Dieselbe ist von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr geöffnet und enthält eine große Anzahl von Erzeugnissen auf dem Gebiete des Buch- und Kunsthandwerks, der Lithographie und des Lichtdrucks. Ferner werden Zeichnungen des Graphischen Klubs, das Schilde des Buchdruck-Kunstgewerkschafts-Klubs, ein neues Maschinenverfahren, die Herstellung von Litho, ein neues Verfahren des Buchdrucks, ein Relief-Stich des Buchdruck-Maschinenmeister-Klubs, sowie eine Miniatur-Schnelldruckerei zu sehen sein. Der Besuch dieser Ausstellung — der unentgeltlich ist — dürfte insbesondere für unsere Geschäftswelt sehr zu empfehlen sein. Der Graphische Klub hat eine große Auswahl geschmackvoller und moderner Druckfachen aller Branchen aufgestellt, um den Besucher zu überzeugen, daß es sehr leicht ist, bei Herstellung von Druckfachen zu sparen. Der Geschäftsmann bedenkt meistens nicht, daß seine Firma nach den von ihm versandten Druckfachen beurteilt wird, und je schöner und sauberer dieselbe ist, desto größer der Erfolg sein wird. In der Geschäftswelt liegt es nun, der Sache das richtige Verhältniß entgegenzubringen und die Konsequenzen daraus zu ziehen.

* Leiche aufgefunden. Der Groß- Staatsanwalt Herr Dr. Kämpf erläßt folgende Fahndung: Heute Vormittag wurde in Rheinau-Steingelhof im Walde, etwa 15 Minuten vom Steingelhof entfernt, in der Nähe des neuen Friedhofs die Leiche eines bis jetzt noch unbekanntem jungen Mannes im Alter von ungefähr 17—20 Jahren aufgefunden. Beschreibung der Leiche: 1 Meter 65 Ctm. groß, blass, kumpfe Nase, rundes Gesicht, langes dunkles Haar, bekleidet mit dunkelbraunem Oberhemd und gleicher Weste, dunkelbraunen Baumwollhosen mit schmalen schwarzen Streifen, bläulich gelbem Vornummel, mattschwarzen Socken, garterhaltenden Schweißhosen, welchem Untertragen und rothgeblumter Deckbraut, sowie weichen schwarzen Hülft. In der Kleidung wurde nur ein reispunkirtes Taschentuch vorgefunden. Die Leiche lag verwestlich drei bis vier Tage an Ort und Stelle. Ich ersuche hiermit Jedermann, Anhaltspunkte, welche zur Erkennung der Leiche führen können, umgehend an die Staatsanwaltschaft oder Kriminalpolizei hier (Schloß Unter Büchel) oder an die nächste Gendarmereistation gelangen zu lassen. Die Photographie der Leiche kann auf der Kriminalpolizei hier und bei der Gendarmereistation Rheinau eingesehen werden.

Aus dem Großherzogthum.

* Engen, 1. Aug. Ein hiesiger Landwirth legte in seinen Getreidemais, um die Pflanze der Nachbarschaft unschädlich zu machen. Als einige Pflanze auf solche Weise vergiftet wurden, schickte die Wirthin derselben ein Mädchen auf den Acker, um nach dem Gift zu suchen. Es fand auch ein Stüchlein Brod, das mit irgend etwas durchdrängt war und brachte es heim. Die Frau legte das Brod offen auf den Tisch und ging selbst noch nach dem nahen Eder um nach weiterem zu suchen. Inzwischen fand das 24-jährige Kind das vergiftete Brod auf dem Tisch und aß davon. Als die Mutter heimkam waren bereits heftige Vergiftungserscheinungen bei dem Kinde eingetreten. Zum Glück war rasch ärztliche Hilfe zur Stelle, jedoch dem Kinde das Leben geteilt werden konnte.

* Engen, 2. Aug. In der Hittingshof wurden 180 Arbeiter entlassen. Von jetzt an wird der „H. St.“ zufolge in dieser Fabrik am Samstag nicht mehr gearbeitet, so daß wochentlich nur 6 Arbeitstage sind. Die entlassenen Arbeiter ließen sich sogleich ihren Lohn ausbezahlen, um wieder heimwärts zu reisen. Die übrigen entlassenen Arbeiter sind zumeist jüngere und können in der gegenwärtigen Ernteszeit wohl anderwärts Verdienst finden.

Pfalz, Heßen und Umgebung.

* Schifferstadt, 2. Aug. In seiner Wohnung am Bahnhof erlag heute gestern Abend der ledige Schulverwalter H. Müller von hier. Die Ursache zu diesem Schicksal ist bis jetzt unbekannt.

* Neuhadt, 2. Aug. Am 4., 5., 6. und 7. August d. J. findet dahier das Preisfriesen der Schillinggesellschaft Neuhadt a. S. statt. Der Jagus von Auswärtigen zu den Festtagen wird auch in diesem Jahre ein bedeutender sein.

* Kaiserslautern, 2. Aug. Verhaftet wurden in den letzten Tagen durch die hiesige Kriminalpolizei zwei junge Wirtinnen, welche als Schreiberinnen, der eine auf einem Rechtsanwaltsbureau, der andere auf einem Beamtenbureau beschäftigt waren und die sich hier größere Vermögensverluste zu Schulden kommen ließen. Es handelt sich um Geldbeträge von zum Theil über 100 M., welche ihnen behufs Einzahlung auf der Post oder anderweitiger Ablieferung übergeben worden waren. Sie säßten die Postsumme-Darstellung, unterschlugen das Geld und machten damit Vergnügungstouren nach Badenweiler, bezw. vergaßen es in hiesigen Wirtschaften. Der eine betrug sogar noch die Dreifachheit den zuletzt verantrauten Betrag als verloren zu bezichtigen und den angeblichen Verlust in den Zeitungen zu annonciren.

* Darmstadt, 2. Aug. Ein geistig nicht völlig normaler älterer Herr aus angesehenem Hause, der zuletzt in einer Nachbargemeinde wohnte und von dort häufig größere Touren unternahm, legte sich bei einer solchen größeren Abend zwischen Rodorf und Gumbertshausen in einen Graben, wo er einschlief. Durch den wolkenverhangenen Regen bei dem gellenden Abend hatgefundenen Gelehrter stülzte sich der Herr sehr rasch mit Wasser und der darin liegende Mann fand Hirsch seinen Tod. Er war Junggeselle.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* Reutem, 2. Aug. In der gestrigen Sitzung des Magistrats nahm, wie uns unserer Reutem Correspondenz mittheilt, Herr Bürgermeister Dr. Casse in an n Gelegenheit, folgende Erklärung abzugeben: Ich setze mich zu folgender Erklärung heran. Wir sind in letzter Zeit auf amüsanten Wege Klagen darüber zugekommen, daß die Fremden in dem Hotel zur Sonne dahier in einer geradezu ergreuzten Weise überkommen wurden. So mußten die Fremden im Wirthschaftslokal genannten Hotels für ein Glas einheimischen

Bieres 60 Pf. bezahlen. Ein Herr bemerkt, daß ihm auf seine Anfrage nach einem beliebigen Weidchen erklärt worden sei, daß gäbe es nicht, man könne nur kalten Kaffee mit, die Schüssel zu 3 M. erhalten. Für 1 Glas Himbeerlimonade sei 1 M. verlangt worden, auf Vorhalt habe der Wirth geäußert, daß der Preis richtig sei. Eine Portion Kaffee sei mit 2 M. bezahmet worden u. s. w. Leider haben der Stadtverwaltung gefällige Zwangsmittel, solche Ueberforderungen zu verhindern, nicht zu Gebote. Die Polizeiverwaltung hat nur das Recht, daß in den Hotels die Preise für jedes Zimmer, sowie für die Speisen und Getränke in einer dem Fremden sichtbaren Weise kenntlich gemacht werden, auf die Bestimmung der Preise selbst, steht ihr eine Einwirkung nicht zu. Der Stadtverwaltung bleibt deshalb weiter nichts übrig, als das treifende Publikum auf solche Verordnungen öffentlich aufmerksam zu machen, mit dem Hinweis, daß dieselben nur vereinzelt vorkommen und die entschiedene Mißbilligung der gesamten Bürgerschaft finden. Hierzu ist sie umso mehr veranlaßt, als die Stadt sehr Gefahr läuft, in den schlimmsten Ruf zu kommen, als wenn in ihr die Fremden in unantwortlicher Weise ausgenützt würden. Der Fremde, der die lokalen Verhältnisse nicht kennt, der insbesondere nicht weiß, daß in allen kriegigen Hotels und Restaurants der Stadt durchaus civile Preise bestehen, ist leicht geneigt, aus dem einzelnen Falle verallgemeinernde Schlüsse auf die Gesamtheit zu ziehen.

Ueber das Befinden Tschois wird dem Berl. „Volks-Anz.“ geschrieben: Die neuesten Nachrichten über den Grafen Leo Tschois melden, daß der Zustand des großen Schriftstellers insoweit sehr zufriedenstellend sei und die Nothwendigkeit, noch einen Arzt zu Rathe zu ziehen, vollständig geschwunden sei. Die Familie des Grafen hütet ihn vor überflüssigen Spaziergängen, langen Lesen und besonders vor ermüdenden Gesprächen. Im Allgemeinen würden die Besucher, die jetzt nach Jasnaja Poljana kommen, gut daran thun, wenn sie für jetzt ihre Besuche unterließen, da sie unzweifelhaft die Ruhe Tschois stören. In den letzten zwei bis drei Tagen war er sehr gut ausgelegt; er trieb allerhand Scherz mit seiner Umgebung, interessirte sich für alle Verordnungen, insbesondere aber für die diesjährige Ernte.

* Kunsthalon Hermes. In der neuarrangirten August-Ausstellung des Kunsthalon Hermes zu Frankfurt a. M., Goethe-Ed. beim Oberplan, findet sich eine Reihe Werke unserer ersten Meister vereinigt, von denen zu nennen sind, Hans Thoma mit 7 seiner besten Werke, Max Liebermann mit 6 Gemälden, Fritz v. Ullrich mit 4, G. Schönlender mit 3 Werken, H. v. Leubach mit 3 Portraits. Mit Einzelwerken sind vertreten: W. Seibl, Fritz Thaulow, Franz Courten, Viktor Gilsoul, Paul Warthen, H. v. Hanfstaed, Gabr. Max, Jos. Wenglein, Ad. v. Mengel und viele Andere mehr. Von Max Klingers Zeichnung und Jos. Lambeaus-Büchlein sind Orangen ausgestellt.

Welchschliches.

* Kreuznach (Rheinland). Ernennung. Nach amtlicher Mittheilung ist der Weinhandler und Weinbauarbeiter Herr Carl Aiken-Fisch, Inhaber der Firma Aiken-Fisch-Erard, Kreuznach zum Hoflieferanten Seiner Majestät des Königs von Rumänien ernannt. 95 404.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

* Priesfeld, 3. Aug. Ein gestern bei Nacht ausgebrochener Waldbrand vernichtete etwa 12 000 Dektar Kieferbestände und dauerte bis Abends gegen 9 Uhr. Die Bewohner der umliegenden Ortschaften waren zur Hilfeleistung bei den Löscharbeiten herbeigeeilt. Der Schaden ist bedeutend. Die Kleinbahn Pracht-Brüggen hat durch den Brand eine Betriebsstörung erlitten.

* Dortmund, 3. Aug. Die französische Kanal-Lommission ist heute Vormittag hier eingetroffen. Sie befragte den Hafen und fuhr dann nach Henrichsburg, wo sie das Nebenwerk unter Führung eines Obergerichtsraths besichtigte.

* Wien, 3. Aug. Der „Wolfschen Kollatz“ zufolge hat der Gasdröhrenverband die Preise um 10 Mark pro Tonne erhöht.

* Saigon, 3. Aug. Der Zustand des Prinzen Heinrich von Orleans hat sich verschlimmert. Die Kräfte nehmen ab.

Schlechtes Befinden der Kaiserin Friedrich.

* Kronberg, 3. Aug. Die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein, eine Schwester der Kaiserin Friedrich ist heute Vormittag hier eingetroffen.

* Wilhelmshafen, 3. Aug. Der Kaiser wird hier eingetroffenen Nachrichten zu Folge an den bevorstehenden Festlichkeiten in Emden, Carhaven, Hamburg, und Wilhelmshafen wegen schlechten Nachrichten aus Friedrichshof nicht teilnehmen. Er wird voraussichtlich, nach den bisher bestehenden Dispositionen durch den Kronprinzen vertreten sein.

* Hamburg, 3. Aug. Die „Hamb. Börsenhalle“ meldet: Se. Maj. der Kaiser hat den Kronprinzen mit seiner Stellvertretung beim Empfang des Generalfeldmarschall Grafen Waldseer beauftragt und davon dem Senat telegraphisch von Bergen Kenntniß gegeben.

* Bergen, 3. Aug. Der deutsche Kaiser ist heute früh an Bord der „Hohenzollern“ nach Kiel abgereist.

* Emden, 3. Aug. Vormittags 11 Uhr. Beim Oberbürgermeister ist soeben folgendes Telegramm eingetroffen: Wegen schlechter Nachrichten aus Friedrichshof hat der Kaiser heute früh die Rückreise von Bergen nach Homburg d. S. angetreten und unter diesen Umständen mit allerhöchster seinem Bedauern die persönliche Teilnahme an der Hofeintrichtung in Emden und der Enthüllung der dortigen Denkmäler aufgeben müssen. Ihre Majestät haben Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen mit Allerhöchster Ihrer Vertretung bei den Festschritten beauftragt, gez. Staatsminister von Tschelen. Von Seiten der Stadt wird hierzu mitgetheilt, daß die Feier programmgemäß stattfinden wird.

* Kiel, 3. Aug. Die Ankunft des Kaisers wird Sonntag Vormittag erwartet.

Chamberlains Budget der dem Unterhaufe.

* London, 3. Aug. (Schluß.) Im Verlaufe der Verathung des Kolonialbudgets kritisirte Grey (lib. Imperialist) den Ton von Chamberlains Rede und betonte die Nothwendigkeit, sich in Großbritannien über die Hauptgefahrpunkte der Regelung der Verhältnisse in Südafrika zu einigen, damit nicht die Kaiserin gegen die noch verschärft würden. Er sei eher einverstanden, wenn man sage, daß einige Friedenshinderer sei der Wunsch der Buren, vollständige Unabhängigkeit zu haben, was unmöglich sei. Die Regierung müsse alle Kräfte anspannen, den Krieg fortzusetzen. (Verfall bei den Ministerrath, Proteste bei den Jern.) John Lubbock wandte

sich nachher gegen den Ton, den Grey angeschlagen habe, und sprach die Hoffnung aus, der Widerstand der Buren werde erlischen. Der Antrag Hobbaue, am Budget einen Abstrich zu machen, wurde mit 184 gegen 70 Stimmen abgelehnt. Schluß der Sitzung 5¼ Uhr Morgens.

Der Burenkrieg.

* Paris, 3. Aug. In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Figaro“ erklärte Präsident Kruger, er habe seinen Schritt behufs Herbeiführung der Vermittelung geirad; solche müßte spontan erfolgen. Er werde den Vorschlag zu einem ehrenvollen Frieden, den er bereits gemacht habe, nicht erneuern. Die Buren würden die Waffen nur niederlegen, wenn ihnen Unabhängigkeit verbürgt werde. Sie wollten keine Schutzherrschaft. In allen Geldsachen seien sie bereit, aber von der Freiheit wollten sie nicht lassen.

Zur Lage in China.

* Berlin, 3. Aug. Der Gesandte Kumun übermittelte der deutschen Regierung folgendes Telegramm des Prinzen Tsching: Nach einem Telegramm des Staatsraths befaß der Kaiser, am 9. Tage des 6. Monats (21. Juli 1901) durch ein Edikt die Umwandlung des Tschinghais in ein Ministerium für auswärtige Angelegenheiten und zwar mit dem Vortritt von dem Linpu (6. höchste Verwaltungsrath). Durch dasselbe Edikt ist Tsching zum Oberpräsidenten des Amtes für äußere Angelegenheiten ernannt.

* London, 3. Aug. Das Reutersche Bureau meldet aus Peking vom 2. August: Li-Sung-Tschang erkrankte gestern ernstlich, befindet sich aber heute erheblich wohler.

Vom Ausstand der Stahlarbeiter.

* Pittsburg, 3. Aug. Es verlautet, bevor der General-Freie erklärt wird, sollten die Beamten der Stahlwerkevereinigung aus Genouette über die Absichten der Vertreter der Arbeitervereinigung informiert werden. Es so, eine angemessene Frist festgesetzt werden, bis man zu den äußersten Maßnahmen schreite. Wenn das Ansuchen der Arbeitervereinigungen um eine neue Konferenz abgelehnt würde, werde der Ausstand, so wird versichert, auf alle im Besitz der Stahlwerkevereinigung befindlichen Fabriken ausgedehnt werden, soweit die Arbeitervereinigung Einfluß hat.

* Pittsburg, 3. Aug. Nach einer Meldung der „Post“ aus Altona haben die Beamten der Stahlvereinigung das Ansuchen der Beamten der vereinigten Stahlarbeiter um eine neue Konferenz nicht zurückgewiesen, sondern für heute eine Stunde für eine Zusammenkunft mit dem Ausschusse der vereinigten Stahlarbeiter in Newport festgesetzt.

* Mannheim. Effektenbörse vom 3. Aug. (Offizieller Bericht.) An der heutigen Börse wurden Rheinische Creditbank-Aktien zu 140 % umgekehrt. Sonstiges ziemlich unverändert, ausgenommen die Aktien der Aktien-Gesellschaft für Zellulose, welche zu erhöhterem Course gefragt wurden. Notiz: 124 % Geld.

Siegfr. Rosenhain, Juwelier, C 1, 5, Breitestr. v. a. v. d. Kaufh. empfiehlt hochmoderne Uhr, Taschengehäuse, Bestecke, Chate-laines, Anhängelassen, Gürtelschlösser, Börsen, Stöße, Schirmgriffe etc. 77047

I. Mannheimer Verstoß, gegen Ungeziefer. Vertilgung v. Ungeziefer, Art billig u. Garant. Oberb. Meyer, langj. Kammerjäger, Mannheim, O 4, 13.

Dalma Aecht nur in versiegelten grünen Packeten à 30 u. 50 Pfg. Tödet sicher alle Insecten sammt Brut.

Gegen Fliegen, (besonders auch in Stallungen) u. s. w. ist die Wirkung des Dalma geradezu überausend und wird von keinem anderen Mittel erreicht. In 10 Minuten löbt kein Stück mehr. Garantirt giftlos. Fabrikant: Apotheker F. Lahr in Würzburg. In Mannheim zu haben bei H. Kropp Nachfolger, N 2, 7, und in der Drogerie zum Waldhorn, D 3, 1; in Ludwigshafen bei Jos. Barth, Ecke Max- u. Schulstrasse. 7147

Odol Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft nachweislich das beste Mittel zur Pflege der Zähne und des Mundes.

Statt besonderer Anzeige. Heute Nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser lieber Gatte und Vater Kirchenrath Th. Greiner Stadtpfarrer a. D. im 78. Lebensjahre. 95527 Im Namen der Hinterbliebenen: Emilie Greiner geb. Reinhardt. Die Beerdigung findet Montag, den 5. August, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhaus, F 7, 26b, aus statt.

Gasthausleben im Mittelalter.

Von Bernhard Ehrenberg (Welsch). (Nachdruck verboten.)
Trotz der heutigen raschen Beförderung durch die Schnellzüge...

Über auch für alle anspruchsvollen und verständigen Leute, die in den Wäldern Heilung suchen, oder in die Alpengebiete wandern...

Im früheren Jahrhundert verurteilten schon die Vorbereitungen zu einer Reise viele Umstände und Kosten; die große Unsicherheit der Straßen durch räuberisches Gefindel...

Der Damenstiel bestand aus einer West mit Rückenleiste, zur Stütze für die Hüfte diente ein durch Riemen befestigtes Brett; diese Vorrichtung zum Sitzen erlaubte für lange Dauer nicht so sehr wie die moderne Damenstiel...

Nur alte und gebrechliche Leute, die ins Bad reisten und nicht mehr fähig waren, mehrere Tage oder Wochen im Sattel zu sitzen, benutzten Wagen als Transportmittel...

Wägen wählten kräftige Personen zur Beförderung die Rohlhaut, sie bestanden aus zwei langen Stangen mit einer Vorrichtung zum Sitzen oder Liegen; an diese Stangen wurde vorn und hinten je ein Pferd angehängt...

Einige dieser Wägen übertrugen sich bis in das 19. Jahrhundert...

hundert; in Leipzig wurde das Thorgold erst im Jahre 1664 abgeschafft; und in Hamburg fand die nützliche Thorgeld noch in den fünfziger Jahren.

Wenn die Reisenden nach langer, mühseliger Fahrt oder anstrengendem Ritt endlich des Abends den Ort erreichten, wo sie eine gastliche Herberge zu finden hofften, so galt es erst, den mürrischen Thorswart heranzurufen, der nach langem Harten und erst nach Entschuldig des Thorgeldes mitschreitend die Thore öffnete.

Wenn in der heutigen Zeit der Reisende vom Wirthshaus im bequemen Wagen vor das Hotel fährt, so wird er von Kellner, dem Portier oder dem Wirth höflich empfangen und in ein freundliches, komfortables Zimmer geleitet, wo er sich behaglich fühlen kann und so ungenirt ist, wie im eigenen Heim.

Im Mittelalter war das etwas anderes; die Ankunft der Reisenden wurde vom Wirth und der Dienerschaft gänzlich ignoriert, denn es sollte der Schein erweckt werden, als sei dem Herbergsbesitzer an den Gästen gar nichts gelegen.

Für vornehme Reisende waren nur in den besten Gasthäusern besondere Kammern vorhanden; in den allermeisten Fällen mußten die Ankommenden mit ihrem Gepäck in der allgemeinen Gaststube aufsitzen. Dieser Raum war stets überfüllt und wurde nie gelüftet, er war oft von Gästen überfüllt, namentlich zur Zeit der Messen.

Kommt ein Gast durchnäht an, will er Kleider und Wäsche wechseln, die Stiefel mit den Pantoffel vertauschen, so muß er das vor verlämmerten Volk thun. Zur Reinigung vom Reifstaub streift für Alle nur ein Wassereimer bereit, dessen schaumige Schaumstiefel Stiel erregt.

Der etwas präntliche Reiter, wenn er ein trodenes Plüsch und ein schäpigen des Dach gefunden hatte. In der heutigen Zeit kann der Reiche in hübsch eingerichtete Hotel-Paläste locken und sich jeden Komfort verschaffen; den minder Bemittelten stehen keine, laubere Gasthöfe mit bescheidenen Preisen zur Verfügung.

Der Aufenthalt in betrunkenen Räumen war aber nicht nur widerwärtig, sondern blutverleidend auch mit Gefahr verbunden; denn in jener rohen Zeit, wo Jeder beschnitten sein mußte, schon der eigenen Sicherheit wegen, in der ungebildete Menschen nicht fähig waren, ihre Be-

gierden und Leidenchaften zu zügeln, da hielten Schwert und Dolch sehr leicht in der Hand; — auch der Friedfertigkeit konnte leicht in eine Rauferei verwickelt werden. Welcher Art die Zustände waren, zeigt ein Züricher Rathschreiben vom Jahre 1314, der befehligt: Jeder, welcher einen Gast in sein Haus nimmt, soll ihm keinen Schaden zufügen, sein Messer von ihm legen. Thut er's nicht, so soll er ihm selber zu essen, noch zu trinken geben.

Auch bezüglich der Verpflegung, die in sehr willkürlicher Weise erfolgte, mußten die Reisenden sich der strengen Hausordnung fügen. In heutiger Zeit sieht es jedem Gäste frei, zu speisen, wenn es ihm beliebt, in den mittelalterlichen Herbergen hießen dergleichen selbst dann unerträglich, wenn der erschöpfte Reisende eine Stärkung dringend bedurfte.

Erst in ziemlich später Abendstunde, wenn die Ankunft neuer Gäste nicht mehr zu vermuthen ist, werden über die Tische kleine gemeinsamer Speisung, grobe Tafeltücher gebreitet, was in manchen Gasthäusern auch unterbleibt. Nachdem alle Anwesenden in bunter Reihe, ohne Unterschied von Rang und Stand, auf den Schenkel Platz genommen haben, erhält jeder einen Maßkrug, ein Stück Brot, Keller und Teller von Holz vorgelegt; Gabeln waren damals noch nicht gebräuchlich, und das Messer fehlte in keiner Tasche. — Hiermit eine lange Geduldprobe; denn bringt der Hausknecht, der zugleich Kellner und Wirthsdienst ist, Wein auf den Tisch, die erste Gottesgabe ist aber sauer und laum zu genießen. Von welcher fürchterlichen Beschaffenheit der Tischwein jener Zeit sein mochte, läßt sich leicht daraus erkennen, daß im Mittelalter Lebensfränkungen in so trübem Lagen gepflegt wurden, die für den Weinbau gar nicht geeignet waren. Der Volksmund scherzte in witziger Weise, daß jeder Bescher, der einen reichlichen Maßkrug vom gewöhnlichen Landwein gekostet hätte, in der Nacht gewiß sterben würde, damit er sich auf die andere Seite legen konnte. Denn sonst hätte ihm der Wein ein Loch in den Magen gebohrt. Von den Ritten des Deutschenordens wissen wir, daß sie sich bei der gemeinschaftlichen Tafel mit einem Weine begnügten, der unter dem Einfluß des rauhen olivenreichen Klimas gediehen war.

Es entfiel wieder eine Pause; dann endlich trägt man die Speisen auf. In einer humorvollen Reisebeschreibung des berühmten und weitgereisten gelehrten Erasmus von Rotterdam ist auch die Beschreibung einer damaligen table d'hôte enthalten, deren Kern hier mitgetheilt sei:

„Erst eine Probierprobe; hierauf Metzgerfleisch oder ein Stück Wildfleisch; sodann ein Hirskeil; zuletzt, wenn man den Tag nicht zu weit voran, der nicht viel weiter reicht und bald wieder verschwindet. Wenn man abgeräumt würde! Es ist Niemand mehr! — Aber nein, jetzt erscheint der gewaltige Gansbenedict, oder auch der Reichs fisch, der nicht viel besser aussieht, und fragt, ob Jemand noch Appetit habe. Besserer Wein wird aufgetragen, dazu alter maliger Käse, und getrunken, was das Zeug hält; ein betäubender Lärm geht los. Die Gansler und die Spöckmacher treten auf; diese schreienden Leute singen und spielen, fiedeln und blasen, springen und hüpfen den Gästen die Ehren voll, die wohl über alle Maß gehen und bis in die tiefe Nacht aufbleiben müssen. Endlich, endlich kommt der Wirth mit der Rechnung, nämlich mit einer großen Schiefertafel, die mit Kreide in so viele Kreise eingetheilt ist, als Gäste da sind; hier findet Jeder sein Nachgeld angemerkt. — Niemand beschwert sich; sollte ja Einer finden, es sei zu viel, so wird er angefahren: Was willst, Gottverdammniß! — Weh Menschen Kind bistu! Du zahlst nicht mehr als alle Andern.“

Eine Wirthsordnung von Bern vom Jahre 1521 besagt, daß die Wirth sollen ein Maß geben mit Fisch und Fleisch um zwei Groschen und ein Nachfüller um einen Groschen.“

Einem höchst lästigen Zwang waren die Reisenden in Bezug auf ihre Kadstriche unterworfen; wenn ein Gast, der durch die lange, beschwerliche Reise sehr ermüdet war, bald nach Tisch sein Bett aufsuchen wollte, so wurde ihm befohlen, daß er zu warten habe, bis sich sämtliche Gäste zur Ruhe begeben würden.

Das Kadstrichgebet bestand in der Regel aus einer gemeinsamen Stren, über die Laken gestreut wurden, deren Unsauberkeit den langen Gebrauch verriethen! In dem interessanten Werk: „Das Mittelalter“ von Dr. R. Kleinmann, wird ein origineller Brief mitgetheilt, den Graf Hans Ludwig von Gleichen am Beginn des 17. Jahrhunderts an seinen Sohn schrieb und in dem er ihm den guten Rath ertheilt: „So Du dich an einem fremden Orte zu Weile lagst, so sollst Du den Leinwand Tüchern zu Hüften und zu den Füßen ein Feldbett machen. Wenn es stief steht und nicht umfällt, ist es ein Zeichen, daß die Tücher neu und rein sind; sind sie nicht neu gewaschen, so sollst Du die Füße abwaschen, — denn in solchen Betten kann man die Pestilenz bekommen.“

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthche Anzeigen
Bekanntmachung.
Den Schutz der Wristlauben und den Wristlaubenswerten im Reize betr.
Nr. 80641. (355). Hiermit bringen wir nachstehend das Reichsgesetz...

Bekanntmachung.
Die Ausführung und Prüfung der inneren Gasleitungen betr.
(356.) Nr. 70967 I. Mit Bezug auf das allgemeine Erkenntnis...

Bekanntmachung.
Die Organisation des Grundbuchamts als Gemeindeamt betr.
(363.) Nr. 70521. Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht...

Bekanntmachung.
Die Organisation des Grundbuchamts als Gemeindeamt betr.
(363.) Nr. 70521. Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht...

Kost.
Für einen kleinen 1/2 Herrn wird bei sehr guter Familie (Schul- oder Pension) mit allem Ansehen gesucht.

Zu vermieten.
In dem hiesigen Gebäude L. 2, 9 ist das Ladenlokal
Vollständig mit 3 großen Schaufenstern, angeschlossenem Zimmer und Kellerantheil, event. mit Wasserhahn im Hofe an

Arbeitsvergebung.
Die zur Herstellung der Anstalt für die hiesigen hiesigen Arbeiter, die hiesigen Arbeiter, die hiesigen Arbeiter...

Arbeitsvergebung.
Die zur Herstellung der Anstalt für die hiesigen hiesigen Arbeiter, die hiesigen Arbeiter, die hiesigen Arbeiter...

Arbeitsvergebung.
Die zur Herstellung der Anstalt für die hiesigen hiesigen Arbeiter, die hiesigen Arbeiter, die hiesigen Arbeiter...

Orientalische Teppiche
In allen Dimensionen.
A. Sexauer Nachf., Mannheim, D 2, 6.

Bekanntmachung.
Die Organisation des Grundbuchamts als Gemeindeamt betr.
(363.) Nr. 70521. Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht...

Bekanntmachung.
Die Organisation des Grundbuchamts als Gemeindeamt betr.
(363.) Nr. 70521. Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht...

Bekanntmachung.
Die Organisation des Grundbuchamts als Gemeindeamt betr.
(363.) Nr. 70521. Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht...

Kapital-Versicherung
von Mk. 300 bis Mk. 10000
ohne ärztliche Untersuchung auf den Erlebens- und Todesfall mit Gewinn-Antheil (Ermässigung der Prämie vom dritten Jahre ab) und garantirter Erhöhung der Versicherungs-Summe...

Öffentliche Versteigerung.
Dienstag, 6. August 1901, Nachmittags 3 Uhr
weide ich im hiesigen Versteigerungsbüro Q 4, 5 hier im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Reichsmann Dr. R. 11 hier die zur Konkursmasse der Deutschen Kohlenindustrie G. m. b. H. in Mannheim gehörigen Gegenstände öffentlich meistbietend versteigern als:



Wannheim, 8. August.

Büchse für Badermeister!
Dachziegel
Wallaah

ein Kappstute
Lehrling (Christ)
Stellen suchen

Monteur,
Tüchtiger Kaufmann,
Tüchtiger Kaufmann,
Tüchtiger Kaufmann

Stellen finden
Buchhalter für hier,
Buchhalter für hier,
Buchhalter für hier

Buchhalter für hier,
Buchhalter für hier,
Buchhalter für hier

Buchhalter für hier,
Buchhalter für hier,
Buchhalter für hier

Buchhalter für hier,
Buchhalter für hier,
Buchhalter für hier

Buchhalter für hier,
Buchhalter für hier,
Buchhalter für hier

Buchhalter für hier,
Buchhalter für hier,
Buchhalter für hier

Städtischer Garten
Nr. 20
Rüheres Moßstr. 6, 2. Stod.

Zu vermieten
A 4, 5
B 5, 3
B 6, 4

T 1, 2
T 3, 14
U 5, 7
U 6, 28

Ungarischer Nr. 34
Ungarischer Nr. 46
Ungarischer Nr. 49

Bethovenstraße Nr. 3
Glindestraße Nr. 9
Friedrichsstraße Nr. 33

Contardstraße 1, 2, 3
Contardstraße 4, 5
Contardstraße 6, 7

Contardstraße 8, 9
Contardstraße 10, 11
Contardstraße 12, 13

Contardstraße 14, 15
Contardstraße 16, 17
Contardstraße 18, 19

Contardstraße 20, 21
Contardstraße 22, 23
Contardstraße 24, 25

P 5, 13
Q 4, 8/9
Q 7, 17 a

S 6, 3
S 6, 11
S 6, 16

T 3, 14
U 5, 7
U 6, 28

Ungarischer Nr. 34
Ungarischer Nr. 46
Ungarischer Nr. 49

Bethovenstraße Nr. 3
Glindestraße Nr. 9
Friedrichsstraße Nr. 33

Contardstraße 1, 2, 3
Contardstraße 4, 5
Contardstraße 6, 7

Contardstraße 8, 9
Contardstraße 10, 11
Contardstraße 12, 13

Contardstraße 14, 15
Contardstraße 16, 17
Contardstraße 18, 19

Contardstraße 20, 21
Contardstraße 22, 23
Contardstraße 24, 25

Rheinländerstraße 14
D 7, 19
D 7, 20

E 2, 15
E 5, 1
F 2, 4a

F 2, 9a
F 4, 4
F 2, 16

F 8, 17
G 4, 17
G 7, 1

G 7, 16
G 7, 20
H 4, 27

H 6, 6
H 4, 26
H 9, 29

H 9, 29
J 2a, 11, 3
J 8, 2

J 8, 5
K 1, 13
K 2, 12

L 2, 4
L 2, 12
L 4, 9

L 8, 5
L 13, 5
M 4, 1

N 3, 9
O 3, 4a
O 5, 7

P 4, 2
P 5, 15/16
P 5, 15/16

P 5, 15/16
P 5, 15/16
P 5, 15/16

Q 1, 4
Q 2, 7
Q 4, 20

Q 5, 14/15
Q 7, 9
R 4, 14

R 7, 35
S 1, 15
S 5, 4b

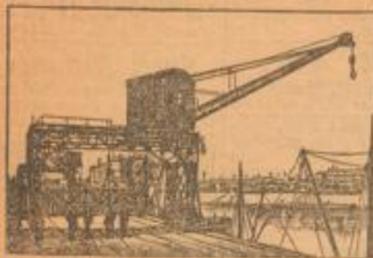
T 5, 4
U 3, 32
U 5, 1

U 6, 8
Vanderstraße 8
Vanderstraße 8

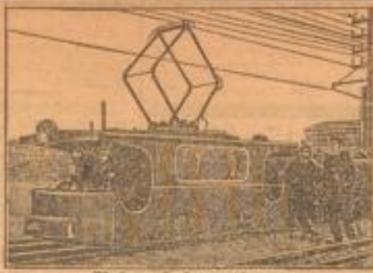
Wohngartenstraße 16
Wohngartenstraße 16
Wohngartenstraße 16

M. Gold
Linoleum
Wachstuche
Linoleum-Teppiche
Linoleum-Läufer
Linoleum durchgemastert
Auflegerstoffe für Küchenmöbel
Damen- und Kinderschürzen
Gummi-Betteinlagen
Beste Fabrikate billigste Preise

Benrather Maschinenfabrik
Actiengesellschaft
Benrath bei Düsseldorf.



Krähne.



Elektr. Lokomotiven.

Hebezeuge aller Art.

Alle Arten Krähne, mit Hand-, Dampf- oder elektrischem Antrieb, von den kleinsten bis zu den grössten Ausführungen.
Alle Spezialmaschinen für Bergbau und Hüttenbetrieb, sowie Lösch- und Ladeeinrichtungen für Kohlen, Erze etc.
Generalvertreter für Süddeutschland: A. Börsfinghaus, Ingenieur, Mannheim, Rheindammstr. 4.

Heinrich Lanz, Mannheim.
Weltausstellung Paris 1900
Vizepräsident des Preisgerichts Classe 19
(Dampfmaschinen, Lokomotiven, Kessel)
daher ausser Wettbewerf.



Lokomobilen

von 4-300
Pferdekräften.

Ueber 10000 Stück verkauft.

Gleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!

Reparaturen

Rollläden und Zugjalousien

werden prompt und fachgemäss ausgeführt, alle Jalousien abgenommen, mit neuem Anstrich versehen u. wieder wie neu hergerichtet.
K 2, 4, II. Stock.

Nicht im Tapetenring!

Tapeten

in jeder Preislage
von 13 Pfg. an die Rolle.

A. Wihler, vorm. E. Aborn.
O 3, 4a.

Zur gest. Nachricht.

M. Lang & Co.

vorm. A. Friedrich
hier geführte
Mineralwasser-Geschäft

Kaufhaus N 1, 8 und Waldhofsstrasse Nr. 37
wird in unveränderter Weise weitergeführt.
Bestellungen wollen wie bisher unter Telephon
Nr. 700 sowie Kaufhaus N 1, 8 gemacht werden.
Der Concursverwalter:
Rechtsanwalt Dr. Kaufmann.

Kaufleute, Schneider,

Arbeiterkleiderfabrik
unter günstigsten Bedingungen in Verbindung zu treten wünschen,
besuchen Ihre Adressen unter Nr. 95255 an die Expedition des
Blattes zu richten.

Mechanische Tischlerei

(Grösstes Etablissement der Branche auf dem Continent)

sucht

wegen Viefertung ihrer Fabricate, bei Uebertra-
gung des Alleinverkaufes für Mann-
heim-Endwighausen u. nähere Umgebung,
mit hiesigen, durchaus solvanten

Schreinermeister

in Verbindung zu treten. Nur solche, welche aus-
gezeichnete Bauhandwerk besitzen, belieben Offerte
sub 95117 a. d. Exped. des Blattes einzureichen.

Auf Abzahlung!

Photographische Apparate,
Objektive Vergrösserungs-Appa-
rate, Momentverschlüsse, sowie
sämmliche Bedarfsartikel lie-
fert gegen Monatsraten
A. Schenk's Buch-, Kunst-,
Musikalien- u.
Instrumentenhandlung.
Papier- u. Schreibmaterialien,
Musikalisches Leihinstitut
Telephon 1292. — Mittelstr. 17.



Sicherheits-Seilwinden

zum Aufziehen von Lasten.
Einfach! Praktisch! Benutzt!
Ph. Mayfarth & Co.
Frankfurt a. M. und
Berlin N, Chausseestrasse 7 E.



Sparfame Hausfrauen

verwenden nach wie vor für Wäsche
und Hausbedarf Eisenstein-Seife,
Marke „Elefant“ von Gänther
und Gänther, Chemnitz. —
In tausenden von Haushaltungen
unentbehrlich geworden. Ueberall
zu haben.
Eingros-Lager: 94235
Walz & Geiss, Mannheim.



Bähdendöl, Marke Waldhorn, rühmlichst bekannt, liefert
trockenes, geschloß, ergibt handfreie Räume
Parfet- u. Linol-Bische, eigene Fabrik,
mühterlos. 95143
la. Bodendat in den gebrauchl. Feiden, in 4
resp. 2 Stunden trocken.
Terpentindöl, ameri., Brennpiritus per Liter 11.
95143
D 3, I. Drogerie z. Waldhorn. D 3, I.

Warum zögern Sie noch??
nachdem mein Paris 1900 mit
Fabrikat in der
Goldenen Medaille und
Ehrendiplom gekrönt
wurde.
Dieses ist doch der beste Beweis
für die Güte und Wirksamkeit
des „Kommelin“.
Der Erfolg garantiert in
einigen Wochen, Preis pr.
Dose Stärke I. 2 Mk., Stärke II. 2 Mk., in ungeschlossenen Pflö-
nen nach Stärke III. zu 3 Mk. Kein Schwund, wie folgende
Anschreibung beweist: Herr H. Gröbner in Neudorfer Strasse
am 17. Aug. 1900: „Bin in der angenehmen Lage, Ihnen mitteilen
zu können, dass Ihr „Kommelin“ bei mir den besten Erfolg gehabt
hat, sage Ihnen dafür meinen besten Dank. Mein Friseur hat jetzt
verfügt über die Wirkung Ihres Erzeugnisses und bietet um Zusendung
einer Dose Stärke III“ u. s. w. Versand pr. Nachnahme. Porto 40 Pf.
Nur allein soll zu beziehen von Robert Hasberg, Neudorfer Str. 250,
Wien. Bei Nichterfolg Betrag zurück.



Goldene Medaille
Paris 1900
Hoehl Kaiser-Blume
Feinster Sekt.
Gebr. Hoehl, Gieseler & Co.
Vertreter: 70843
J. W. Frey, Mannheim.

Frachtbriele
stets vorräthig:
Dr. Haas'sche Druckerei,
E. 6, 2.

Ruhrkohlen.
Durchaus tüchtiger, gut eingeführter
Reisender
für Südd. von erster Firma gesucht.
Off. mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 95188
an die Expedition.

Nord-Deutsche Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg
gegründet 1857.
Grundkapital: M. 4,500,000, Gesamt-Garantiefonds M. 8,000,000.
Durch ihre allgemeine Kenntnis, die wir neben der Transport-Versicherung, wie auch
Unfall-, Haftpflicht- und Einbruch-Diebstahl-Versicherung in unserer Geschäftsvermittlung
und unserer Bevollmächtigten Herrn J. Kerschgens in Mannheim auch in diesen Branchen
mit unserer Berechtigung besorgen können.
Hamburg, den 30. Juli 1901.
Nord-Deutsche Versicherungs-Gesellschaft.
Unter öffentlicher Bezugnahme auf die vorerwähnte Bekanntmachung, halten wir uns für
Nord-Deutsche Versicherungs-Gesellschaft zum Abschluss von Transport-, Unfall-, Haftpflicht- und
Einbruch-Diebstahlversicherungen bestens empfohlen.
Tüchtige Agenten werden gerne angeeignet.
J. Kerschgens,
General-Representant für Süd-Deutschland,
Luisenring 43.
Friedr. Hager, General-Agent, B 6, 22a.

Den Werth
von
Schuhwaaren
findet der Käufer erst beim Tragen. Hier zeigt es sich, ob man schlecht oder
gut gekauft hat. 94795
Schuhwaaren aus bestem Material, in gediegener Aus-
führung, tadellosem Sitz, in neuesten Façons, finden Sie
unstreitig in der
Niederlage der renommirten Mech. Schuhfabrik
Ph. Jourdan, Mainz
von
Julius Blum, Mannheim
Breitestrasse, P 1, 3.
Kein Concurrenzgeschäft ist in der Lage, grössere Vortheile zu bieten.

MEY'S Stoffwäsehe
aus der Fabrik von
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.
Kgl. Säcks. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.
Billig, praktisch, elegant,
von Leinwand bis zum untersten
Im Gebrauch höchst vorthellhaft.
Diese Handolammarke trägt jedes Stück.
Vorräthig in Mannheim bei: F. C. Menger, N 2, 1, en gros & en détail, V. Fahl-
busch, A. Löwenhaupt Sohn Nachf., en gros & en détail, H. Knieriem,
G. S. Friedr. Grother jr., G. S. D. Friedr. Hirschfeld, L. S. W. Lampert,
A. Schenk, 2. Querstrasse 16, Aug. Breesbach Nachf., K 1, 6, Wih.
Walter, T 2, 8, H. Futterer, Schwelzingenstr. 101, J. u. O. Krust,
Schwelzingenstrasse 4, Frau Ww. Ludw. Emig, 2. Querstr. 15, Louis Mar-
steller, O 2, 10, Elise Eisenmann, Gontardstr. 34, Josef Eppert, G 7, 11.
Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähn-
lichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grössten-
theils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und
fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsehe von Mey & Edlich.

Die Hausfrau täuscht sich
beim Einkauf von Waschseife in Carton-Packung, wenn sie glaubt
zum Preise von 25 Pfennig ein volles Pfund zu erhalten.
Nur 320-340 Gramm enthalten derartige Cartonpackungen! Für 32 Pf.
— bei grösster Abnahme billiger — erhält man dagegen ein vollständig ge-
preistes Pfund
Flammers Ideal-Seife.
Diese anerkannt beste Waschseife ist also ca. 7 Pf. das Pfund billiger
Fabrikanten: Krümer & Hammer, Heilbronn.
Verkaufsstellen in den meisten Spezereimanern und Seifengeschäften.



Die neue
Safenpolizei-Ordnung
und die
Zollhafen- u. Zollhofsordnung
für
MANNHEIM
Gültig ab 1. Juni 1901
ist zu beziehen durch die
Dr. H. Haas'sche Druckerei, E 6, 2.

